

Impressum

Herausgeber: Landkreis Potsdam-Mittelmark
Fachbereich 5 – Soziales, Jugend, Schule und Gesundheit
Niemöllerstraße 1
14806 Bad Belzig

Autorin: Britta Fraas, Sozialplanerin, FD 51 Strategisches und operatives Sozialcontrolling

Druck: Eigendruck

Auflage: 100

Bad Belzig, Oktober 2010

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	4
2.	Aufbau und Entwicklung der Bevölkerung.....	6
2.1.	Bevölkerungsstand und Entwicklung.....	6
2.2.	Bevölkerungsdichte	10
2.3.	Alter der Bevölkerung.....	11
2.4.	Kinder- und Altenquotient	13
2.5.	Bevölkerungsbewegung	15
2.6.	Ausländeranteil	19
3.	Bevölkerungsprognose 2009-2030	20
4.	Demografischer Wandel in PM – Zusammenfassung	25
5.	Auswirkungen und Handlungsansätze	27
5.1.	Bevölkerungsverlust insgesamt	27
5.2.	Aus Sicht der Zielgruppenspezifik	28
5.3.	Zusammenfassende Grundthesen zur Gegenwart* :.....	29
6.	Quellenverzeichnis	30
7.	Verzeichnis der Abkürzungen	30

1. Einleitung

„Demografischer Wandel“* ist auch in der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland längst kein Fremdbegriff mehr. Die Auswirkungen auf einzelne Bundesländer und auf die Kommunen sind sehr unterschiedlich. Bereits heute sind für viele Bereiche des gesellschaftlichen Lebens erste Auswirkungen in zahlreichen Handlungsfeldern offensichtlich. Gesetzgeber, Kommunen, Wohlfahrtsverbände und Wirtschaft stehen vor neuen Aufgaben.

Die weitere Gestaltung und prozesshafte Begleitung des demografischen Wandels beginnt zu einem zentralen Thema strategischer kommunaler Konzepte und politisch abgestimmter Ziele zu werden – auch für den Landkreis Potsdam-Mittelmark. Bei der Entwicklung kommunaler Infrastruktur muss zukünftig vor allem dem steigenden Anteil älterer Menschen Rechnung getragen werden.

Der demografische Wandel innerhalb des Landkreises Potsdam-Mittelmark prägt sich regional sehr unterschiedlich aus. Dennoch gilt es rechtzeitig, auf die Bedürfnisse einer insgesamt schrumpfenden und älter werdenden Bevölkerung gut vorbereitet zu sein.

Regionale Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung bestanden auch vorher. So leben schon immer im flächenmäßig größeren ländlich geprägten Teil des Landkreises wesentlich weniger Einwohner als im eher städtisch geprägten Berlin nahen Raum, dem sogenannten „Speckgürtel“.

Der Landkreis bemüht sich insbesondere seit 2007 um strategisch und zielorientierte Prozessgestaltung kommunalen Handelns. Mit dem hiermit vorgelegten Demografiebericht unterstützt der Fachbereich 5 der Kreisverwaltung Potsdam-Mittelmark – Soziales, Jugend, Schule und Gesundheit – mit speziellem Blick auf die von seinem Fachbereich betroffenen Personengruppen den Sensibilisierungsprozess für möglichst viele Menschen in unserem Landkreis. Insbesondere sind aber die im weitesten Sinne in sozialen Handlungsfeldern Tätigen angesprochen.

Neben der Darstellung der bisherigen Bevölkerungsentwicklung, die auch regionale Unterschiede innerhalb des Landkreises zusammenfassend präzisiert, befasst sich der Bericht anschließend mit der aktuellen Bevölkerungsprognose.

Er soll über eine breite Beteiligungskultur zur einheitlichen Datengrundlage für zwischen Landkreis und den Ämtern und Gemeinden abgestimmte strategische Entwicklungen werden. Darüber hinaus werden langfristig Denkanstöße gegeben und Handlungsansätze aufzuzeigen sein.

Der Bedarf an einem solchen kontinuierlichen gemeinsamen Diskussions- und Arbeitsprozess auf Kreis- und Gemeindeebene wurde bereits unter anderem auf der Klausurtagung des Jugendhilfeausschusses im Juni 2009, bei den Regionalen Sozialforen, die vom Fachbereich 5 regelmäßig halbjährlich seit 2009 mit den 19 Ämtern, Städten und amtsfreien Gemeinden sowie den Netzwerkkoordinatoren des Landkreises durchgeführt werden, und beim 5. Kreisentwicklungsforum im März 2010 deutlich artikuliert.

Der Fachbereich 5 versteht dies als besonderen Anspruch an den Prozess der integrierten Sozialberichterstattung, bei dem es vor allem darum gehen muss, den Dialog zwischen Akteuren und Bürgerinnen und Bürgern transparent und verbindlich zu gestalten.

Die demographische Entwicklung ist eine grundlegende Basis der zukunftsorientierten Gestaltung gesellschaftlicher Lebensverhältnisse. Der Demographiebericht des Landkreises verdeutlicht als regelmäßiger Basisbericht die Spezifik und Gemeinsamkeiten kreislicher Entwicklungen.

Viele Akteurinnen und Akteure müssen auf Kreis- wie auch auf Gemeindeebene an der strategischen und zielorientierten Prozessgestaltung mitwirken. Jeder Wandel trägt Risiken und Chancen in sich. Gut vorbereitet können Chancen zu Stärken werden und die Risiken bzw. negativen Folgen so weit wie möglich abgemildert werden.

Im Zwei-Jahres-Turnus erstellt das Dezernat für Raumbewertung des Landesamtes für Bauen und Verkehr (LBV) in enger Zusammenarbeit mit dem Referat Bevölkerung des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg (AfS) die Bevölkerungsprognose für das Land Brandenburg.

Demografiebericht Nr. 1

Auf dieser Prognose basierend wird der Demografiebericht als Basisbericht nach dem konzeptionellen Ansatz der Integrierten Sozialberichterstattung im Landkreis Potsdam-Mittelmark fortfolgend alle 2 Jahre vom FD 51 mit aktuellem Datenmaterial herausgegeben.

Der vorliegende Demografiebericht Nr. 1 basiert auf Daten mit Stand vom 31.12.2008 als aktueller Ist-Stand, die auch der aktuellen Bevölkerungsprognose 2009 bis 2030 zugrunde gelegt wurden.

Thomas Schulz
Fachbereichsleiter
Soziales, Jugend, Schule und Gesundheit

* Demografischer Wandel – Mit dem Begriff wird die Veränderung der Zusammensetzung der Altersstruktur einer Gesellschaft bezeichnet, er ist zunächst weder positiv noch negativ behaftet und kann sowohl eine Bevölkerungszunahme als auch eine -abnahme bezeichnen.

2. Aufbau und Entwicklung der Bevölkerung

2.1. Bevölkerungsstand und Entwicklung

Der Landkreis Potsdam-Mittelmark entstand mit der Kreisgebietsreform im Jahr 1993 als einer von 14 Landkreisen und 4 kreisfreien Städten im Land Brandenburg. Gelegen im Südwesten des Landes erstreckt er sich von der südwestlichen Stadtgrenze Berlins bis an die Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt. Der nördliche Bereich umschließt die kreisfreie Stadt Brandenburg an der Havel, der westliche Bereich einen großen Teil der Landeshauptstadt Potsdam. Die aktuelle territoriale Abgrenzung des Landkreises Potsdam-Mittelmark entstand nach der letzten Gemeindegebietsreform im Jahr 2003. Mit einer Flächengröße von 2.575 km² ist Potsdam-Mittelmark zweitgrößter Landkreis und hat mit 204.277 Einwohnern (31.12.2008) die meisten Einwohner im Land Brandenburg. Daraus ergibt sich eine Bevölkerungsdichte von 79 Einwohnern je km². Potsdam-Mittelmark liegt damit knapp unterm Landesdurchschnitt mit 86 Einwohnern je km².

Die Gemeindegebietsreform führte zu einem deutlichen Einschnitt in der Gesamtanzahl der Bevölkerung (siehe Abb. 1). Damals verlor der Landkreis unter anderem das Amt Fahrland mit knapp 11.000 EW und die Gemeinde Golm mit knapp 2.100 EW an die Stadt Potsdam. Unabhängig davon war seit 1992 ein stetiges Wachstum der Bevölkerung im Landkreis zu verzeichnen. Dieser Anstieg fiel in den letzten Jahren nicht mehr so stark aus. Einen ersten Rückgang verzeichnete Potsdam-Mittelmark in 2008 um 233 EW. Dieser negative Trend setzte sich im Jahr 2009 nicht fort. Mit Stichtag zum 31.12.2009 lebten in Potsdam-Mittelmark 204.594 EW – ein leichter Anstieg um 317 EW.

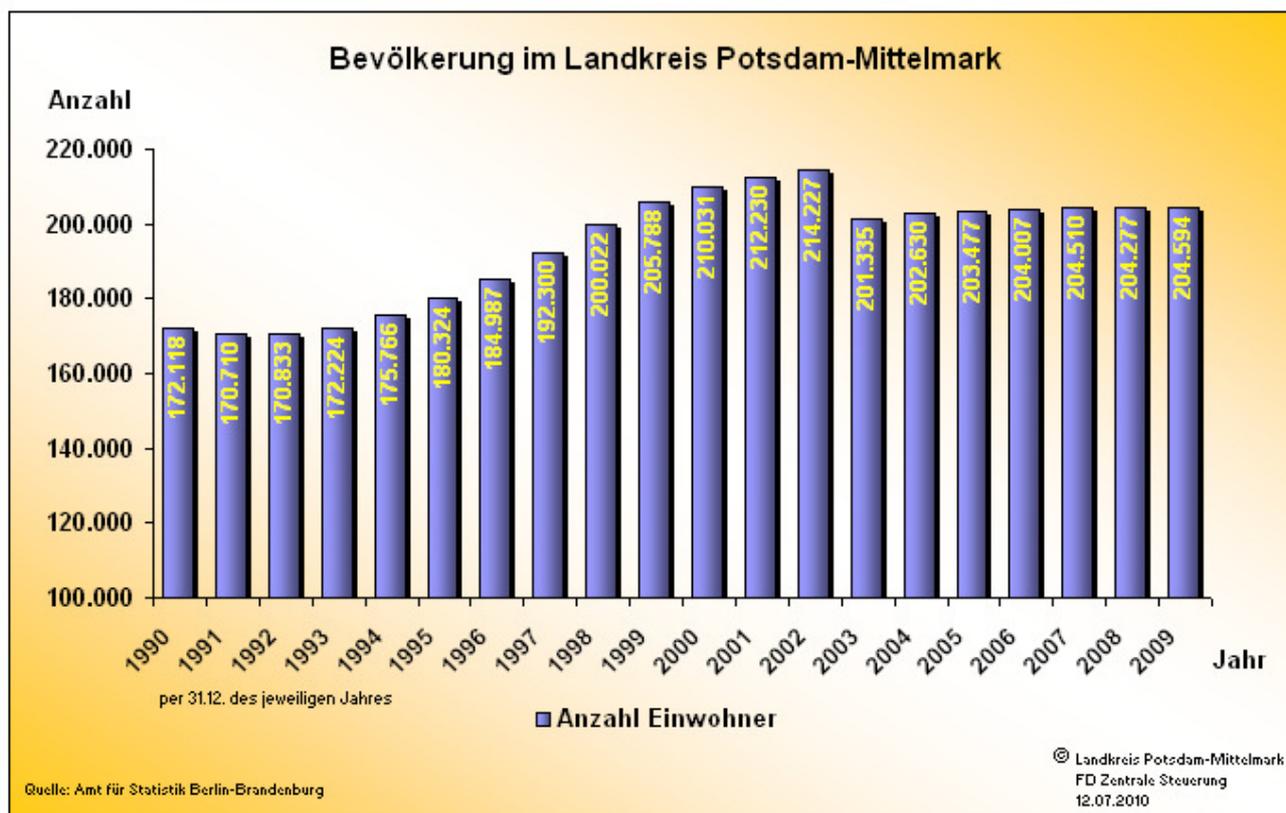


Abb. 1

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung Potsdam-Mittelmarks im Vergleich zu den anderen Landkreisen und kreisfreien Städten im Land Brandenburg, wird deutlich, dass der Landkreis zu den Spitzenreitern gehört (siehe Abb. 2).

Vor allem diese Merkmale sprechen hier für Potsdam-Mittelmark:

- sehr gute Verkehrsanbindungen;
- unmittelbare Lage zu den Städten Brandenburg an der Havel (Oberzentrum), Potsdam (Oberzentrum) und Berlin (Metropole);
- Anteil am sogenannten „Berliner Speckgürtel“, etwa ein Viertel des Landkreises gehört zum engeren Verflechtungsraum (eVR) Berlin-Potsdam;
- mehr Aus- als Einpendler, aber auch ein nicht geringer Anteil Nichtpendler, d. h. der Landkreis ist nicht nur ein attraktiver Wohn- sondern auch Arbeitsstandort;
- der Seenreichtum im Norden und der Naturpark Hoher Fläming im Süden bieten zudem attraktive Erholungsangebote;
- kulturelle, traditionelle und landschaftliche Vielfalt als weiche Standortfaktoren.

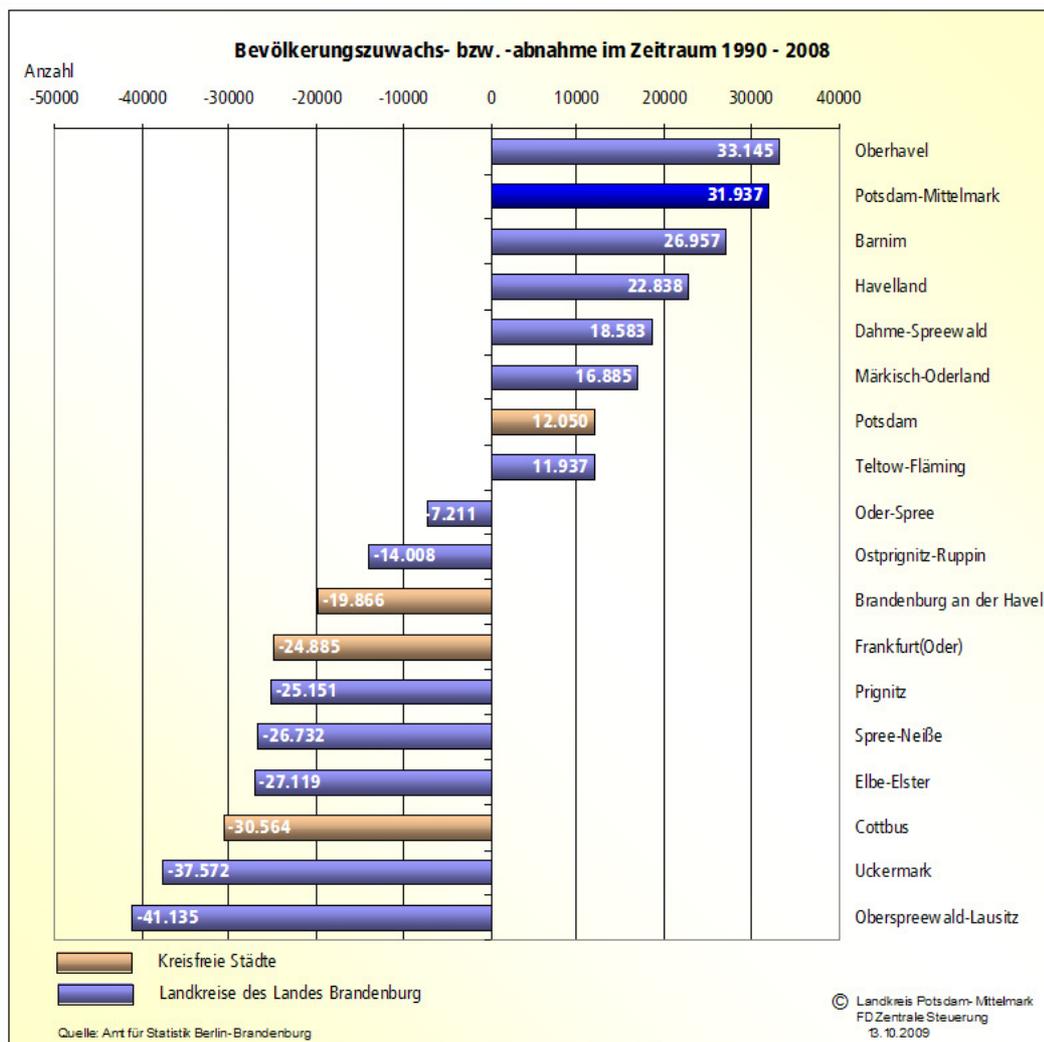


Abb. 2

Auf dem Gebiet des Landkreises bestehen fünf Städte, fünf Ämter und neun amtsfreie Gemeinden. Aus dem Wirken des Fachbereichs 5 heraus wurden zunächst vier Planregionen (PR) gebildet (siehe Abb. 3). Dieser regionale Ansatz dient als grundlegende Arbeitsstruktur für rechtskreisübergreifende Abstimmungen zur Planung und Absicherung bedarfsgerechter und bürgernaher Versorgungsstrukturen. So können Kreisverwaltung und Akteure sozialer Daseinsvorsorge weitgehend abgestimmt jeweils aus regionalen Knotenpunkten heraus agieren.

In den folgenden Tabellen werden daher auch immer die Zahlen für die Planregionen mit ausgewiesen.

Besondere Merkmale der vier Planregionen sind wie folgt zu beschreiben:

In den Planregionen 1 und 2 leben mehr Einwohner auf weniger Fläche als in den Planregionen 3 und 4. Die Bevölkerungsentwicklung für den gesamten Landkreis verlief seit der Wende sehr positiv, betrachtet man diese jedoch regional nach den 19 Ämtern, Städten und amtsfreien Gemeinden (siehe Abb. 4), so werden die großen Unterschiede innerhalb des Landkreises deutlich.

Die nach 1990 einsetzende Suburbanisierung oder Stadtflucht (Abwanderung städtischer Bevölkerung oder Funktionen aus der Kernstadt in das städtische Umland oder auch darüber hinaus) aus Potsdam und Berlin sowie der Zuzug aus den alten Bundesländern (z. B. Bundesbedienstete) vollzog sich nahezu ausschließlich im engeren Verflechtungsraum. Gemeinden wie Kleinmachnow, Stahnsdorf und Nuthetal konnten ihre Einwohnerzahl mehr als verdoppeln. Aber auch im äußeren Entwicklungsraum entstanden neue Wohngebiete. Die Planregion 3 profitierte nicht zuletzt von Zuzüglern aus der Stadt Brandenburg an der Havel. Der Bevölkerungsrückgang in der Stadt Brandenburg an der Havel hat sich erst in den letzten vier Jahren verlangsamt. Die Einwohnerverluste durch Wegzug aus Brandenburg an der Havel in Nachbargemeinden konnten minimiert werden.

Am meisten Einwohner verloren als hinzugewonnen haben die südwestlichen, ländlich geprägten Kommunen Ziesar, Wiesenburg/Mark, Niemeck und Treuenbrietzen.

Trotz regionaler Verluste an der Bevölkerung durch Wegzug und den einsetzenden demografischen Wandel von mehr Gestorbenen als Lebendgeborenen (siehe Abb. 8) war der Zuzug in den Landkreis so stark, dass es jährlich bis einschließlich 2007 insgesamt immer zu einer positiven Bevölkerungsentwicklung kam. Erstmals 2008 schrumpfte der Landkreis insgesamt um 233 EW.

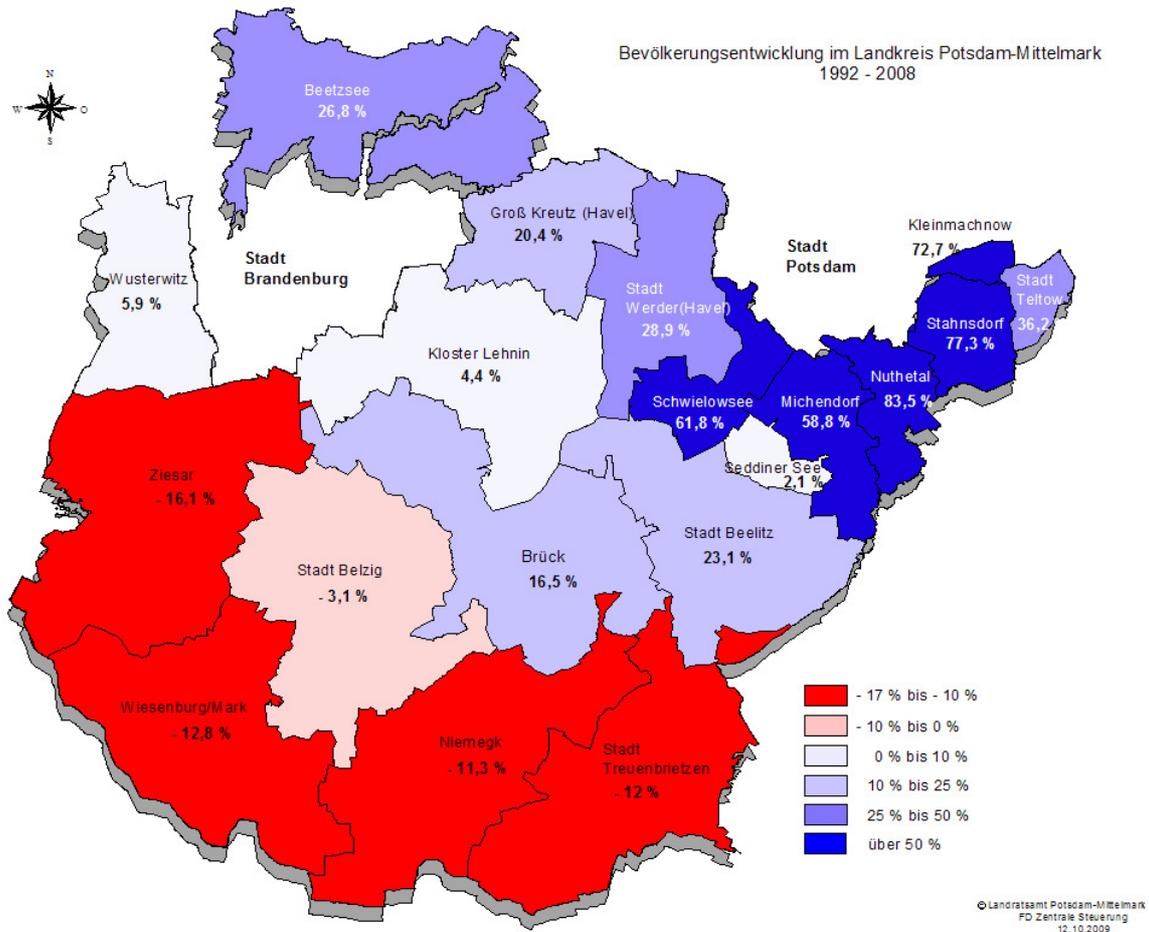


Abb. 4

2.2. Bevölkerungsdichte

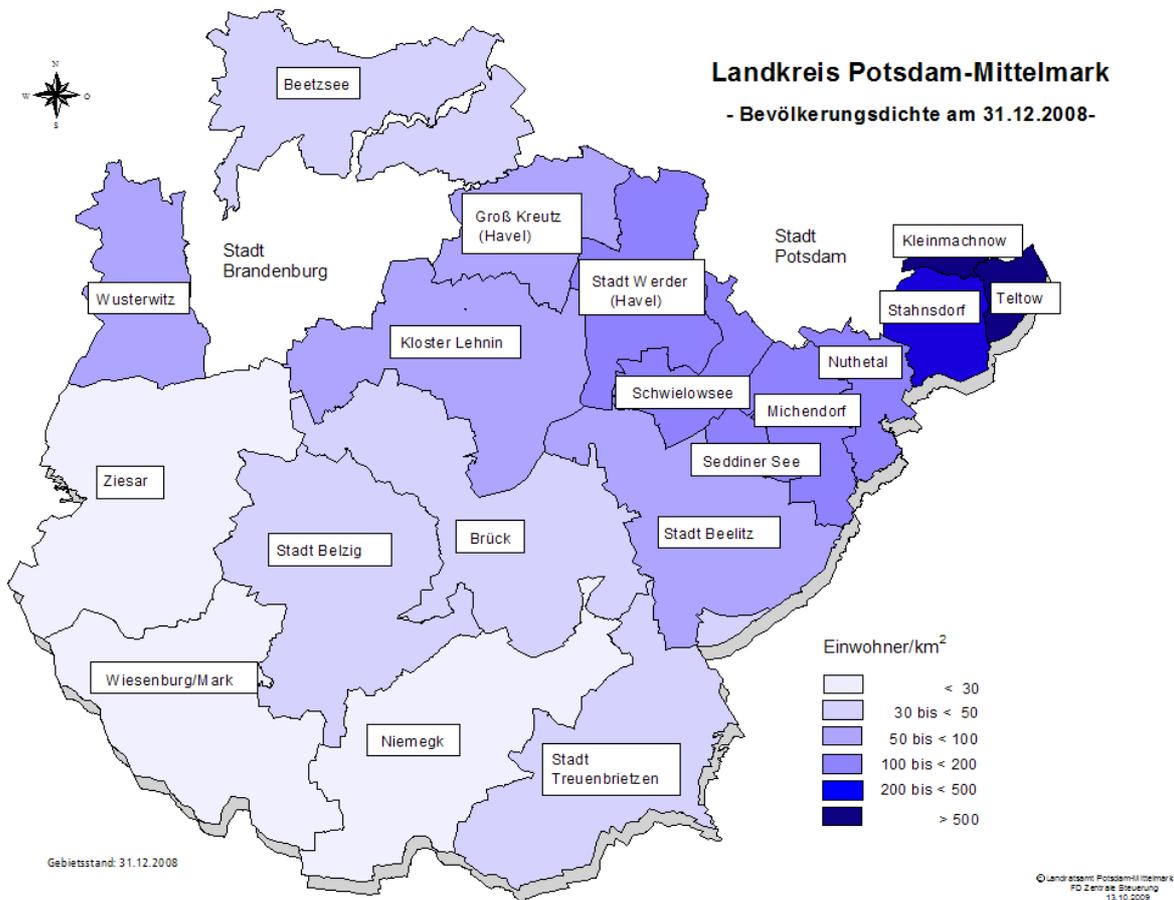


Abb. 5

Im Jahr 1993 lebten durchschnittlich 64 Einwohner je km² im Landkreis Potsdam-Mittelmark. Im Jahr 1998 waren es bereits 75. Der Spitzenwert wurde 2002 mit 80 Einwohnern je km² erreicht. Seither blieb die Bevölkerungsdichte mit 79 konstant. Regional betrachtet (siehe Abb. 5) ist die Bevölkerungsdichte in den Planregionen 1 und 2 wesentlich höher als in 3 und 4. Die nachfolgende Tab. 1 verdeutlicht dies.

Die Bevölkerungsdichte einmal anders ausgedrückt:

- In der Planregion 1 leben 31,1 % aller Einwohner bzw. 39,8 % aller Kinder des Landkreises auf nur 5,0 % der Fläche des Landkreises.
- In der Planregion 2 leben weitere 29,8 % der Einwohner bzw. 28,4 % der Kinder auf 17,4 % der Fläche.
- In der Planregion 3 leben auf 34,1 % der Fläche 19,6 % der Einwohner bzw. 16,0 % der Kinder.
- Die Planregion 4 ist mit einem Anteil von 43,5 % der Fläche die größte. Hier leben 19,5 % der Einwohner bzw. 15,8 % der Kinder im Landkreis.

In Kleinmachnow leben rechnerisch insgesamt 1.600 Einwohner, davon über 310 Kinder, auf einem km², wohingegen in Niemege rein rechnerisch nur 22 Einwohner, davon nur 2 Kinder, auf einem km² kommen.

Tab. 1

Verwaltungsbezirk	Fläche in km ² 31.12.2008	Bevölkerung insgesamt 31.12.2008	Bevölkerungs- dichte insgesamt	Anzahl Kinder 0 bis unter 14	Bevölkerungs- dichte Kinder
Kleinmachnow	11,94	19.395	1.624	3.731	312
Teltow	21,54	21.226	985	2.891	134
Stahnsdorf	49,09	13.984	285	2.154	44
Nuthetal	47,56	8.826	186	1.026	22
Planregion 1	130,13	63.431	487	9.802	75
Werder (Havel)	116,02	23.129	199	2.613	23
Schwielowsee	58,16	10.011	172	1.216	21
Michendorf	68,51	11.614	170	1.493	22
Seddiner See	24,03	4.251	177	422	18
Beelitz	180,09	11.963	66	1.268	7
Planregion 2	446,81	60.968	136	7.012	16
Beetzsee	201,95	8.558	42	865	4
Groß Kreutz (Havel)	98,95	8.300	84	853	9
Kloster Lehnin	199,31	11.195	56	1.051	5
Wusterwitz	106,92	5.390	50	546	5
Ziesar	270,13	6.656	25	618	2
Planregion 3	877,26	40.099	46	3.933	4
Bad Belzig	234,83	11.308	48	1.155	5
Brück	232,13	10.513	45	1.073	5
Wiesenburg/Mark	218,20	4.935	23	463	2
Niemegk	224,44	5.022	22	474	2
Treuenbrietzen	211,34	8.001	38	729	3
Planregion 4	1.120,94	39.779	35	3.894	3
Potsdam-Mittelmark	2.575,14	204.277	79 EW/km²	24.641	10 Kinder/km²

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

2.3. Alter der Bevölkerung

Seit der Wende steigt das Durchschnittsalter der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland kontinuierlich an. Mit 44,0 Jahren im Durchschnitt (siehe Tab. 2) weist Potsdam-Mittelmark aber nach der Landeshauptstadt Potsdam mit 42,4 Jahren, dem Landkreis Havelland mit 43,8 Jahren und dem Landkreis Teltow-Fläming mit ebenfalls 44,0 Jahren noch ein relativ junges Durchschnittsalter der Bevölkerung im Land Brandenburg auf. Dies ist bei den aufgeführten Landkreisen auf eine hohe Anzahl von Zuzügen junger Familien mit Kindern zurückzuführen. Die Landeshauptstadt Potsdam hingegen hat seit vielen Jahren mit Abstand die höchste Geburtenrate im Land Brandenburg.

Tab. 2

	Durchschnittsalter jeweils zum 31.12.						
	1991	1995	2000	2005	2006	2007	2008
Potsdam-Mittelmark	38,4	39,6	40,8	42,8	43,2	43,6	44,0
Land Brandenburg	37,6	39,3	41,3	43,6	44,1	44,5	44,9

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Betrachtet man das Durchschnittsalter getrennt nach Geschlecht, so ist erkennbar, dass die Frauen in Deutschland älter werden als die Männer. Seit Jahren nähern sich diese Werte aber immer mehr an. So auch im Landkreis Potsdam-Mittelmark, wo mit Stand vom 31.12.2008 das Durchschnittsalter der Männer bei 42,6 und das der Frauen bei 45,3 Jahren lag. Ein Unterschied von 2,7 Jahren. Im Jahr 1995 lag der Unterschied noch bei 3,9 Jahren.

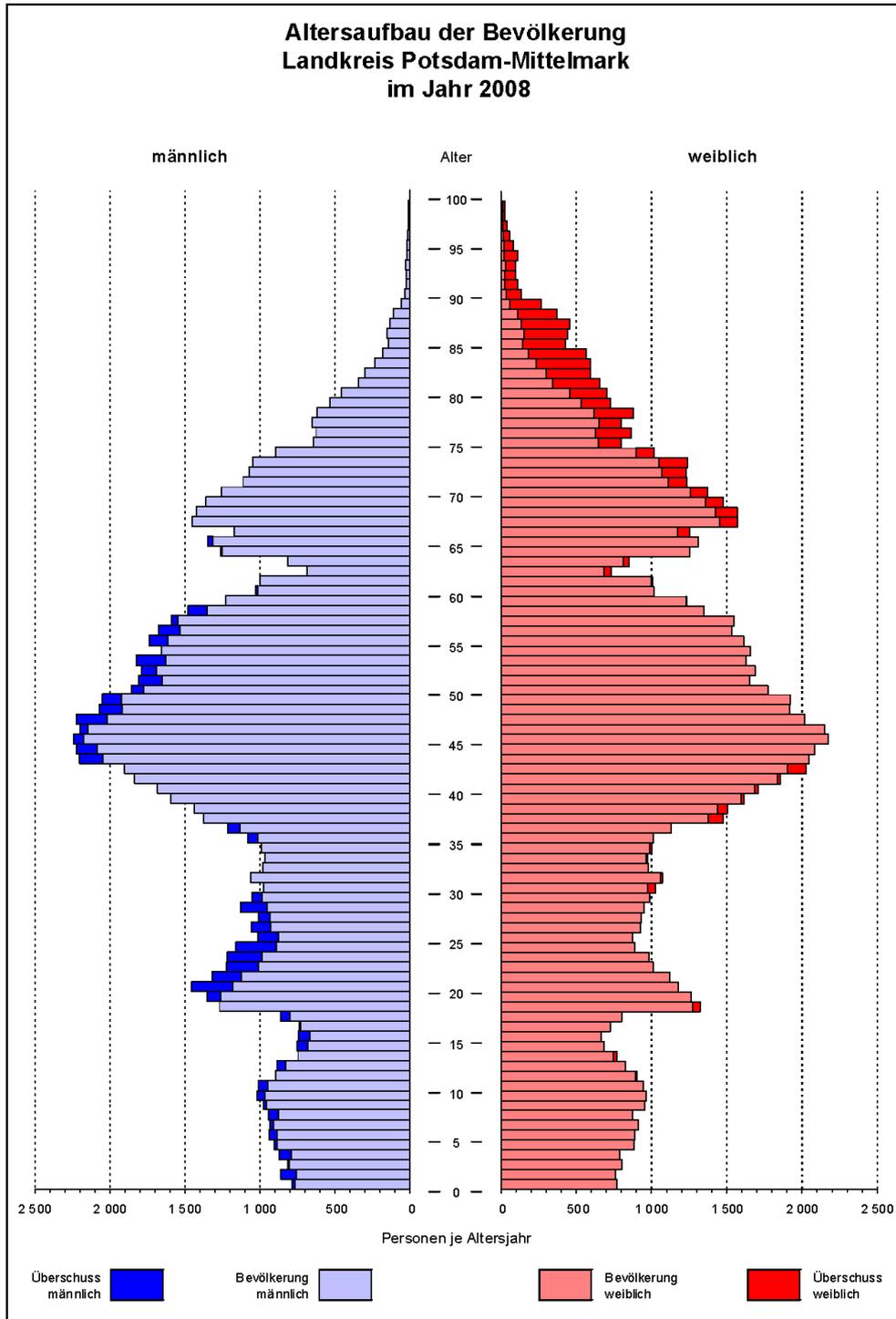


Abb. 6

Zu Abb. 6:

Sprach man noch vor Jahrzehnten von einer „Alterspyramide“ mit einer breiten Basis und sich nach oben hin in ihrer Anzahl verjüngenden Generationen, so hat sich dieser Altersaufbau auch im Landkreis Potsdam-Mittelmark bereits verändert. Die geburtenstarke Nachkriegs- sowie von Zuzügen geprägte Generation, die heute 45- bis 60-Jährigen, sind deutlich als starke Mitte erkennbar. Darüber hinaus verjüngen sich die Generationen wie üblich ganz natürlich, werden aber im Vergleich immer älter. Was sich deutlich verändert hat, ist die Basis, die heute 0- bis 35-Jährigen. Wobei diese nochmals zu unterteilen sind in Vor- und Nachwendegeborene.

Die vor der Wende in der 70er und 80er Jahren als zweite Nachkriegsgeneration Geborenen, die heute 20- bis 35-Jährigen, haben einen nicht unerheblichen Teil ihrer starken Generation nach der Wende an die alten Bundesländer verloren. Noch vor Jahren gab es viel zu wenige Ausbildungsplätze im Verhältnis zur Anzahl der Bewerber, dies führte nicht selten zum Wegzug der jungen Leute. Auch die Arbeitsplatzsituation führte zum Wegzug weiterer junger Leute bzw. kam ein Teil der Weggezogenen nach der Ausbildung oder dem Studium nicht wieder.

Die nach der Wende ab den 90er Jahren Geborenen, die heute 0- bis 20-Jährigen, fallen in ihrer Anzahl nochmals geringer aus als die 20- bis 35-Jährigen. Dies liegt zum einen am deutlich erkennbaren Geburtenknick Anfang der 90er Jahre (die heute 15-Jährigen) als Antwort auf die damalige Unsicherheit bei den jungen Erwachsenen. Zum anderen an der zurückgegangenen durchschnittlichen Kinderzahl pro Frau. Diese lag im Land Brandenburg 1998 bei 1,10, hat sich fortan allerdings wieder etwas gesteigert auf 1,37 im Jahr 2007. Durch den Wegzug junger Leute ist zudem die Anzahl potenzieller Mütter zurückgegangen. Der Zuzug junger Familien mit Kindern konnte den hiesigen Wegzug wieder ausgleichen.

2.4. Kinder- und Altenquotient

Der Kinder- und der Altenquotient beschreiben die Zusammensetzung der Bevölkerung. Der Kinderquotient gibt an, wie viele Kinder im Alter von 0 bis unter 15 Jahren je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren leben. Der Altenquotient hingegen gibt an, wie viel ältere nicht mehr erwerbsfähige Bürger ab 65 Jahren je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren leben. Üblich sind auch Angaben zum sogenannten Jugend- und Altenquotienten. Hier wird das Erwerbsfähigenalter zwischen 20 und unter 65 Jahren definiert. Zum Vergleich wurde aber die Definition des Kinder- und Altenquotienten aus den „Brandenburger Sozialindikatoren 2007“ gewählt. In Tab. 3 sind die jeweiligen Bevölkerungsanteile sowie die daraus ermittelten Quotienten kleinräumig auf Basis der 19 Ämter, Städte und amtsfreien Gemeinden des Landkreises dargestellt.

Deutlich wird wiederum der regionale Unterschied. So liegt der Kinderquotient im „Speckgürtel“ (PR 1) mit 25 Kindern je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter deutlich höher als im ländlich geprägten äußeren Entwicklungsraum (PR 3 und 4) mit durchschnittlich nur 15 Kindern.

Der Altenquotient hingegen ist im ländlich geprägten äußeren Entwicklungsraum mit knapp 31 bzw. 34 Senioren je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter bereits deutlich höher als in den PR 1 und 2 mit durchschnittlich 28 Senioren. Dass heißt, die ländlichen Regionen des Landkreises sind bereits stärker gealtert als die Berlin nahen Zuzugsregionen. Gleichzeitig werden in PR 3 und 4 weniger Kinder geboren bzw. profitieren die Zuzugsregionen nicht zuletzt von den „mitgezogenen“ Kindern.

Betrachtet man die Entwicklung der letzten zehn Jahre im gesamten Land Brandenburg, so ergibt sich folgendes Bild:

Kinderquotient	1998	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Land Brandenburg	20,7	16,3	15,7	15,3	15,5	16,0	-
eVR Land Brandenburg	20,6	17,6	17,2	17,0	17,4	18,0	-
äER Land Brandenburg	20,8	15,5	14,8	14,2	14,3	14,6	-
Landkreis Potsdam-Mittelmark	21,5	18,0	17,5	17,2	17,7	18,3	19,0

Demografiebericht Nr. 1

Altenquotient	1998	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Land Brandenburg	20,1 ...	25,3	26,8	28,4	30,2	31,5	-
eVR Land Brandenburg	18,3 ...	22,6	23,8	25,2	26,8	27,9	-
äER Land Brandenburg	21,0 ...	27,0	28,8	30,6	32,6	33,9	-
Landkreis Potsdam-Mittelmark	19,8 ...	23,5	24,7	26,1	27,7	28,7	29,8

Quelle: Brandenburger Sozialindikatoren 2007, eigene Berechnung

Tab. 3

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung insgesamt 31.12.2008	0 bis unter 15 Jahre	15 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und älter	Kinderquotient in 2008 (2007)	Altenquotient in 2008 (2007)
Kleinmachnow	19.395	3.953	11.826	3.616	33,4 (33,1)	30,6 (29,5)
Teltow	21.226	3.058	13.874	4.294	22,0 (20,8)	30,9 (29,6)
Stahnsdorf	13.984	2.288	9.562	2.134	23,9 (23,2)	22,3 (21,7)
Nuthetal	8.826	1.090	6.275	1.461	17,4 (16,3)	23,3 (21,7)
Planregion 1	63.431	10.389	41.537	11.505	25,0 (24,1)	27,7 (26,5)
Werder (Havel)	23.129	2.772	15.820	4.537	17,5 (16,8)	28,7 (27,4)
Schwielowsee	10.011	1.272	6.531	2.208	19,5 (18,1)	33,8 (32,2)
Michendorf	11.614	1.586	7.955	2.073	19,9 (19,0)	26,1 (25,0)
Seddiner See	4.251	438	2.999	814	14,6 (14,1)	27,1 (26,1)
Beelitz	11.963	1.340	8.391	2.232	16,0 (15,6)	26,6 (25,6)
Planregion 2	60.968	7.408	41.696	11.864	17,8 (17,0)	28,5 (27,2)
Beetzsee	8.558	912	5.933	1.713	15,4 (14,7)	28,9 (27,4)
Groß Kreutz (Havel)	8.300	910	5.809	1.581	15,7 (15,7)	27,2 (26,4)
Kloster Lehnin	11.195	1.108	7.729	2.358	14,3 (14,2)	30,5 (29,4)
Wusterwitz	5.390	573	3.581	1.236	16,0 (15,6)	34,5 (33,2)
Ziesar	6.656	655	4.408	1.593	14,9 (14,4)	36,1 (35,8)
Planregion 3	40.099	4.158	27.460	8.481	15,1 (14,8)	30,9 (29,8)
Bad Belzig	11.308	1.204	7.465	2.639	16,1 (15,6)	35,4 (34,0)
Brück	10.513	1.143	7.188	2.182	15,9 (15,1)	30,4 (28,9)
Wiesenburg/Mark	4.935	486	3.285	1.164	14,8 (14,6)	35,4 (34,1)
Niemegk	5.022	516	3.375	1.131	15,3 (14,8)	33,5 (32,9)
Treuenbrietzen	8.001	772	5.242	1.987	14,7 (14,4)	37,9 (36,1)
Planregion 4	39.779	4.121	26.555	9.103	15,5 (15,0)	34,3 (32,9)
Potsdam-Mittelmark	204.277	26.076	137.248	40.953	19,0 (18,3)	29,8 (28,7)

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

2.5. Bevölkerungsbewegung

2.5.1. Natürliche Bevölkerungsbewegung

Die natürliche Bevölkerungsbewegung zeigt die Differenz zwischen den Lebendgeborenen und den Gestorbenen eines Jahres an. In der Tab. 4 sind neben diesem sogenannten Natürlichen Bevölkerungssaldo auch die Geburtenziffer und die Sterberate für das Jahr 2008 dargestellt. Diese sind im Vergleich zu den absoluten Zahlen Aussage kräftiger, da sie sich jeweils auf je 1.000 EW der durchschnittlichen Bevölkerung beziehen. So wurden im Jahr 2008 7,4 Lebendgeborene je 1.000 EW bzw. 10,0 Gestorbene je 1.000 EW im gesamten Landkreis gezählt.

Ein regionaler Unterschied innerhalb von Potsdam-Mittelmark ist auch hier deutlich erkennbar. Liegt die Geburtenziffer in den PR 1 und 2 bei 8 Lebendgeborene je 1.000 EW, so sind es in den PR 3 und 4 nur 6. Die Sterberate wiederum liegt in den PR 3 und 4 mit 12 Gestorbenen je 1.000 EW höher als in der PR 1 mit 8 Gestorbenen je 1.000 EW.

Tab. 4

Verwaltungsbezirk	2008				
	Lebendgeborene	Geburtenziffer ¹	Gestorbene	Sterberate ²	Natürlicher Bevölkerungssaldo ³
Kleinmachnow	132	6,8	116	6,0	16
Teltow	193	9,3	190	9,1	3
Stahnsdorf	103	7,4	120	8,6	-17
Nuthetal	73	8,2	67	7,5	6
Planregion 1	501	8,0	493	7,8	8
Werder (Havel)	191	8,3	232	10,0	-41
Schwielowsee	94	9,4	114	11,4	-20
Michendorf	99	8,6	115	10,0	-16
Seddiner See	30	7,0	36	8,5	-6
Beelitz	83	6,9	123	10,2	-40
Planregion 2	497	8,2	620	10,2	-123
Beetzsee	52	6,0	69	8,0	-17
Groß Kreutz (Havel)	50	5,9	76	9,0	-26
Kloster Lehnin	59	5,2	163	14,4	-104
Wusterwitz	43	7,9	53	9,7	-10
Ziesar	46	6,9	118	17,6	-72
Planregion 3	250	6,2	479	11,8	-229
Bad Belzig	90	7,9	129	11,4	-39
Brück	80	7,6	83	7,8	-3
Wiesenburg/Mark	23	4,6	75	14,9	-52
Niemegk	26	5,1	55	10,9	-29
Treuenbrietzen	42	5,2	113	14,1	-71
Planregion 4	261	6,5	455	11,4	-194
Potsdam-Mittelmark	1.509	7,4	2.047	10,0	-538

¹ Geburtenziffer: Lebendgeborene je 1.000 EW der durchschnittlichen Bevölkerung (30.06. des jeweiligen Jahres)

² Sterberate: Gestorbene je 1.000 EW der durchschnittlichen Bevölkerung (30.06. des jeweiligen Jahres)

³ Geburten- oder Sterbeüberschuss (-)

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, FD Zentrale Steuerung, eigene Berechnungen

Da die Geburtenziffer und die Sterberate in der PR 1 nahezu identisch sind, gleichen sich diese in etwa aus. Der Natürliche Bevölkerungssaldo lag hier im Jahr 2008 mit 8 Personen knapp über Null. Anders sieht es in den PR 2, 3 und 4 aus. Die Sterberate ist jeweils höher als die Geburtenziffer, was einen negativen Wert für die Differenz zwischen Lebendgeborenen und Gestorbenen zur Folge hat, das heißt, es sterben mehr Menschen als geboren werden. Im gesamten Landkreis sterben seit 1991 jährlich mehr Menschen als geboren werden, wie die Abb. 8 deutlich macht. Die Differenz war im Jahr 1992 mit -1.194 am höchsten. Im Jahr 2008 lag sie bei -538.

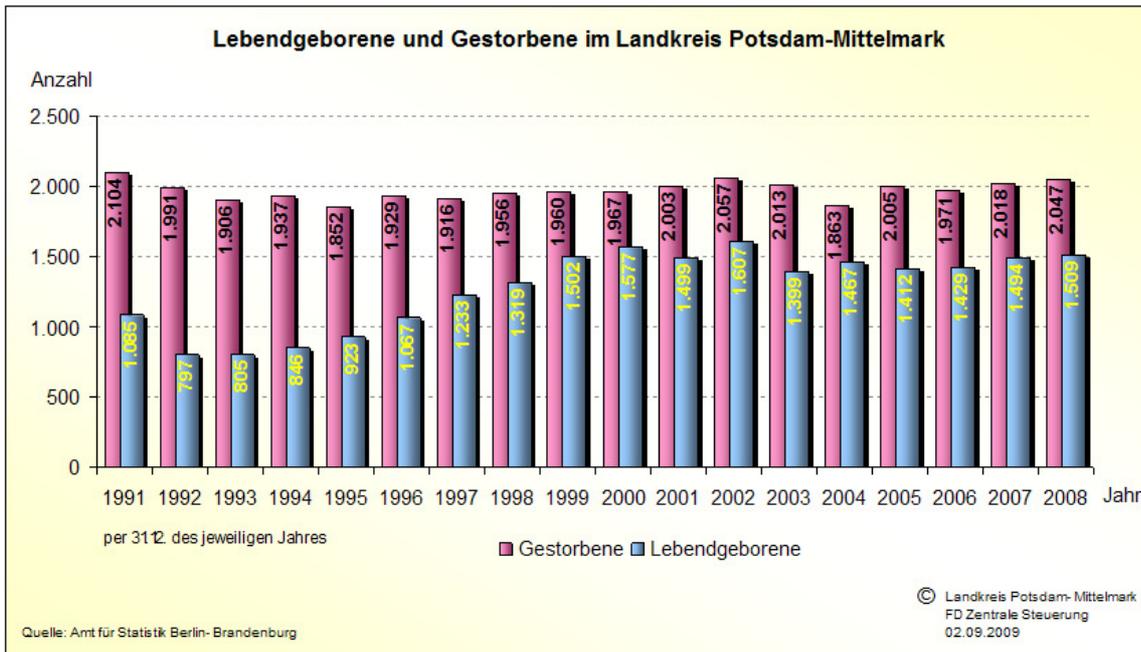


Abb. 7

2.5.2. Räumliche Bevölkerungsbewegung

Die Räumliche Bevölkerungsbewegung beschreibt die Veränderung des Bevölkerungsstandes durch Zuzug in und Fortzug aus den Landkreis. Die Differenz wird auch bezeichnet als Wanderungssaldo. Dieser ist, wie in Abb. 8 dargestellt, seit 1992 für den Landkreis Potsdam-Mittelmark immer positiv ausgefallen, dass heißt, es sind mehr Personen zu- als weggezogen. Spitzenwerte wurden in den Jahren 1997 und 1998 erreicht. Im Jahr 2008 lag die Differenz erstmalig unter 1.000 Personen. Hierbei wurden die Wanderungsbewegungen innerhalb des Landkreises nicht betrachtet, die sich auch zwischen den Gemeinden vollziehen.

Betrachtet man den Wanderungssaldo aufgesplittet nach den Zu- und Fortzügen (Abb. 9), so wird deutlich, dass zu Spitzenzeiten jährlich sogar über 20.000 Personen in den Landkreis gezogen sind. Diese Zahl verhält sich seit 2003 relativ konstant um die 12.000 Personen. So auch im Jahr 2008. Die Fortzüge sind ebenfalls seit der Wende angestiegen. Seit 1998 ist die Zahl relativ konstant geblieben und hat sich in den letzten Jahren auf etwas mehr als 10.000 Personen eingeepegelt.

In den PR 1 und 2 gab es im Jahr 2008 mit 850 bzw. 113 Personen mehr Zu- als Fortzüge, in den PR 3 und 4 fiel der Wanderungssaldo mit -285 bzw. -365 negativ aus. Auch wenn die Zuzüge im Jahr 2008 nicht mehr so stark ausgefallen sind wie noch vor zehn Jahren, so ist aber am positiven Wanderungssaldo die Zuzugsregion (PR 1 und 2) immer noch ablesbar. Wohingegen der negative Saldo bereits seit Jahren die ländlichen PR 3 und 4 prägt.

Betrachtet man den Wanderungssaldo aufgesplittet nach Altersgruppen (Abb. 10), dann stehen zwei Altersgruppen besonders hervor. Zum einen die Altersgruppe der 30- bis unter 50-Jährigen und die 18- bis unter 25-Jährigen.

Die Gruppe der 30- bis unter 50-Jährigen beschreibt das typische Zuzugsklientel in die PR 1 und 2. Der bereits gut ausgebildete bzw. studierte Personenkreis (Fachkräfte) stammt vornehmlich aus Berlin aber auch dem übrigen Bundesgebiet. Vor allem in Berlin aber auch im „Speckgürtel“ finden sich ihre Arbeitsplätze. Die seit der Wende neu geschaffenen Wohngebiete, vor allem in den PR 1 und 2, werden von ihnen bezogen. Auf Grund des Alters bringen sie bereits Kinder mit. Dies war insbesondere in Kleinmachnow, Teltow und Stahnsdorf ablesbar. In den drei Kommunen zusammengenommen konnten in den zurückliegenden Jahren jährliche Zuwächse von oft mehr als 30 Kindern pro Jahrgang und insbesondere in dem Jahr vor der Einschulung verzeichnet werden. Dies ergaben Berechnungen im Rahmen der Schulentwicklungsplanung.

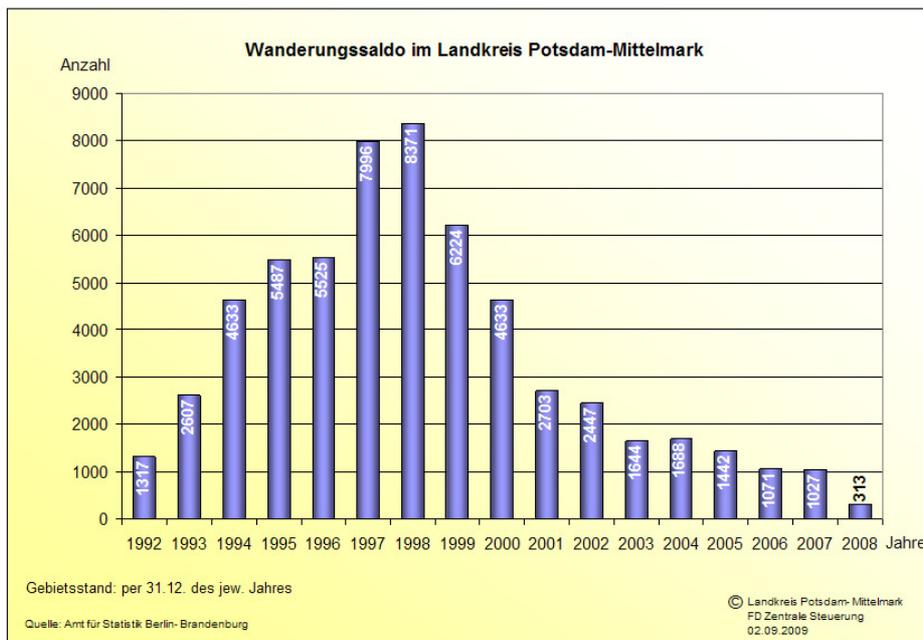


Abb. 8

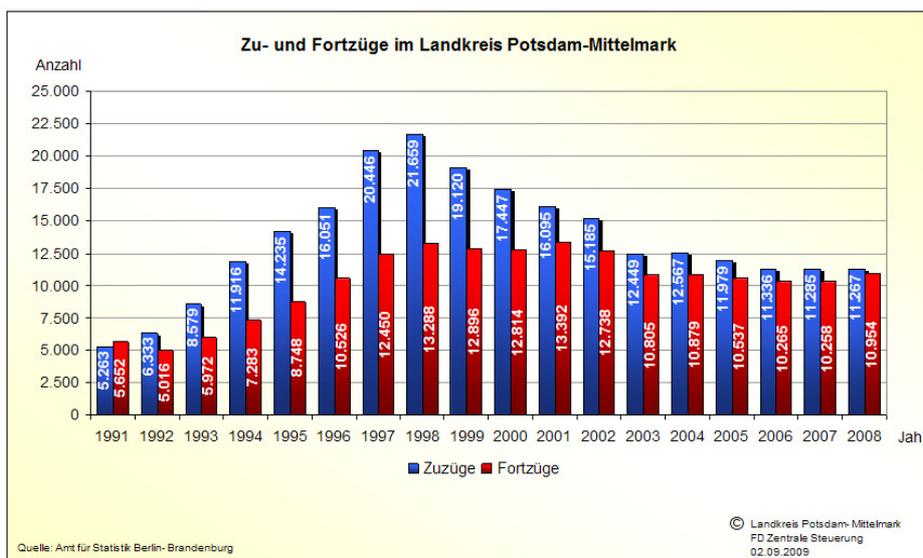


Abb. 9

Die Gruppe der 18- bis unter 25-Jährigen ist die Altersgruppe, welche am häufigsten den Landkreis verlässt. Hierfür liegen die Gründe insbesondere im Aufnehmen einer Ausbildung bzw. eines Studiums außerhalb des Landkreises. Stammen diese jungen Erwachsenen aus den PR 3 und 4, so sind sie hierher aufgrund des Arbeitsplatzangebotes oft nicht wieder zurückgekehrt und fehlen letztlich, um Kinder zu bekommen – der Kinderquotient sinkt, der Altenquotient steigt.

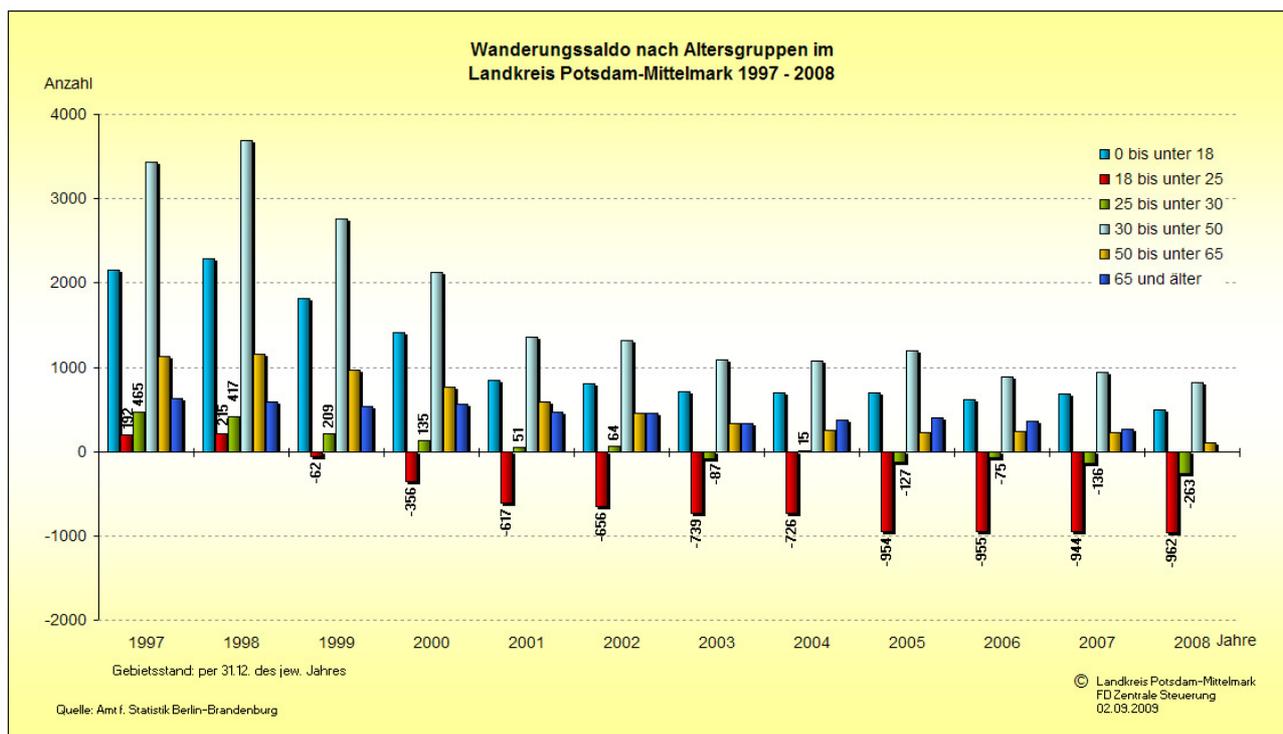


Abb. 10

2.5.3. Gesamtsaldo der Bevölkerungsbewegung

Der Gesamtsaldo der Bevölkerungsbewegung beschreibt die Summe des Wanderungssaldos und des Natürlichen Bevölkerungssaldos. Daraus ergibt sich dann jeweils der aktuelle Bevölkerungsstand. Abgesehen von den Veränderungen aus der Gemeindegebietsreform im Jahr 2003 wächst die Bevölkerung des Landkreises seit 1993 stetig. Erste Ausnahme bildete 2008, als die Bevölkerung um insgesamt 233 Einwohner abnahm. Im Jahr darauf konnten aber wiederum 317 Einwohner mehr gezählt werden (siehe auch Kap. 2.1.).

Das Ergebnis der Natürlichen Bevölkerungsbewegung lautet seit 1991 (siehe Abb.7): Es sterben mehr Menschen als geboren werden. Allein danach wäre die Bevölkerung im Landkreis bereits seit 1991 stetig gesunken. Sie ist es aber nicht. Das Ergebnis des Wanderungssaldos lautet seit 1992 (siehe Abb. 8): Es ziehen mehr Menschen in den Landkreis als ihn verlassen. Da der Gesamtsaldo sich aus beidem errechnet, bedeutet dies: Das mehr an Zuzügen war immer so groß, dass es den negativen Natürlichen Saldo jedes Jahr ausgleichen konnte, ausgenommen 2008. Die Entwicklung ist allerdings auf regionaler Ebene betrachtet sehr unterschiedlich verlaufen.

2.6. Ausländeranteil

Abgesehen von Berlin ist der Ausländeranteil in den anderen fünf neuen Bundesländern mit durchschnittlich 2,36 im Jahr 2007 der geringste in der gesamten Bundesrepublik. Mit 14,0 bzw. 14,3 lag er in Berlin und Hamburg am höchsten. Im Land Brandenburg lag er 2007 bei 2,4, wobei er mit 5,5 in der Landeshauptstadt Potsdam am höchsten und mit 1,3 im Landkreis Prignitz am niedrigsten war. In Potsdam-Mittelmark wurde ein Ausländeranteil von 2,3 ermittelt. Insgesamt betrachtet ein sehr niedriger Wert (siehe „Brandenburger Sozialindikatoren 2007“).

Im Jahr 2008 lag die Quote bei einer Bevölkerungszahl von 204.277 Einwohnern, von denen 4.482 als Ausländer galten, bei 2,19. In der Abb. 12 ist die Entwicklung der Ausländerquote für Potsdam-Mittelmark dargestellt. Seit 1996 geht sie langsam aber stetig zurück. Die Ausländerquote hat die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis bisher nicht beeinflusst.

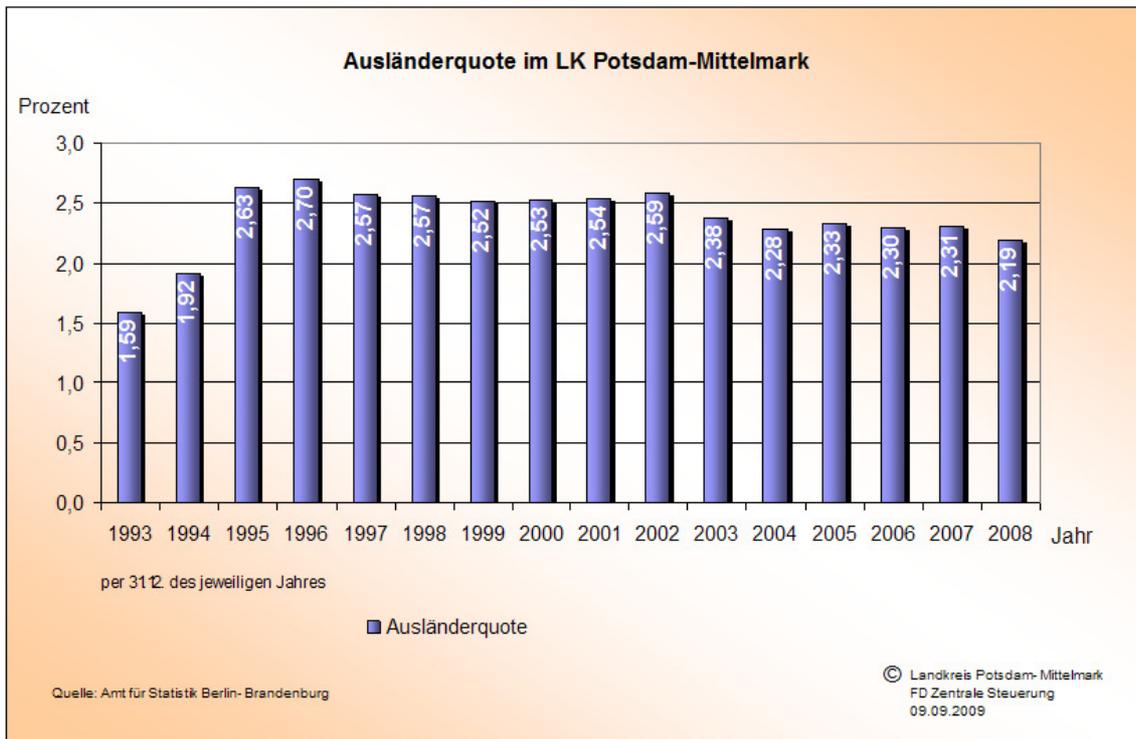


Abb. 11

3. Bevölkerungsprognose 2009-2030

In regelmäßigen Abständen von zwei Jahren erarbeitet das Landesamt für Bauen und Verkehr (LBV) zusammen mit dem Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (AfS) regionale Bevölkerungsvorausrechnungen für das Land Brandenburg. Mit der Prognose sollen langfristige Entwicklungstendenzen aufgezeigt und quantifiziert werden. Mögliche Unsicherheiten in der Prognose sind immer im Zusammenhang mit den zugrunde liegenden Annahmen u. a. zu Fruchtbarkeit, Sterblichkeit und Wanderungsbewegungen zu sehen (aus: „Brandenburger Sozialindikatoren 2007“, S. 25).

Die aktuell vorgelegte Prognose 2009-2030 basiert auf den Bevölkerungsstand vom 31.12.2008. In den nachfolgenden Tabellen und Grafiken wird die Prognose zunächst insgesamt und dann nach den Altersgruppen der unter 15-Jährigen, der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren sowie den über 65-Jährigen dargestellt. Zusätzlich werden die sich daraus ergebenden Kinder- und Altenquotienten aufgezeigt.

Tab. 5 – Bevölkerung insgesamt

Verwaltungsbezirk	Basisjahr	Prognose					Entwicklung 2030 zu 2008	
	2008	2010	2015	2020	2025	2030	Anzahl	um %
Kleinmachnow	19.395	19.727	20.226	20.530	20.625	20.701	1.306	6,7 %
Teltow	21.226	22.199	23.963	25.483	26.764	27.951	6.725	31,7 %
Stahnsdorf	13.984	14.318	14.797	14.906	14.863	14.724	740	5,3 %
Nuthetal	8.826	8.855	9.126	9.430	9.622	9.740	914	10,4 %
Planregion 1	63.431	65.098	68.112	70.349	71.873	73.116	9.685	15,3 %
Werder (Havel)	23.129	23.124	23.181	23.042	22.625	22.038	-1.091	-4,7 %
Schwielowsee	10.011	10.140	10.405	10.579	10.645	10.658	647	6,5 %
Michendorf	11.614	11.754	11.921	11.901	11.652	11.312	-302	-2,6 %
Seddiner See	4.251	4.238	4.161	4.026	3.833	3.595	-656	-15,4 %
Beelitz	11.963	11.729	11.448	11.056	10.529	9.908	-2.055	-17,2 %
Planregion 2	60.968	60.985	61.116	60.604	59.284	57.511	-3.457	-5,7 %
Beetzsee	8.558	8.477	8.236	7.913	7.524	7.044	-1.514	-17,7 %
Groß Kreutz (Havel)	8.300	8.196	8.000	7.717	7.346	6.912	-1.388	-16,7 %
Kloster Lehnin	11.195	10.838	10.121	9.535	8.943	8.279	-2.916	-26,0 %
Wusterwitz	5.390	5.257	5.010	4.774	4.522	4.227	-1.163	-21,6 %
Ziesar	6.656	6.421	5.935	5.503	5.105	4.695	-1.961	-29,5 %
Planregion 3	40.099	39.190	37.302	35.443	33.441	31.157	-8.942	-22,3 %
Bad Belzig	11.308	11.045	10.480	10.021	9.482	8.848	-2.460	-21,8 %
Brück	10.513	10.347	9.978	9.651	9.211	8.663	-1.850	-17,6 %
Wiesenburg/Mark	4.935	4.735	4.283	3.946	3.636	3.310	-1.625	-32,9 %
Niemegk	5.022	4.882	4.606	4.358	4.111	3.836	-1.186	-23,6 %
Treuenbrietzen	8.001	7.761	7.140	6.596	6.126	5.638	-2.363	-29,5 %
Planregion 4	39.779	38.769	36.487	34.571	32.566	30.295	-9.484	-23,8 %
Potsdam-Mittelmark	204.277	204.042	203.017	200.968	197.163	192.080	-12.197	-6,0 %

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Landesamt für Bauen und Verkehr, eigene Berechnungen

Entsprechend der Prognose verliert der Landkreis Potsdam-Mittelmark bis 2030 bis zu 6 % seiner derzeitigen Bevölkerung. Diese Entwicklung vollzieht sich bis 2020 in sehr kleinen Schritten. Zwischen 2020 und 2030 wird ein größerer Verlust vorhergesagt.

Regional betrachtet, verläuft die Entwicklung sehr unterschiedlich. Die PR 1 wird weiterhin an Einwohnern dazugewinnen. Spitzenreiter ist hier die Stadt Teltow mit einem Zuwachs von bis zu 6.725 Einwohnern. In der PR 2 wird

nur noch für die Gemeinde Schwielowsee eine positive Entwicklung vorhergesagt. Insgesamt verliert diese PR knapp 6 % ihrer derzeitigen Bevölkerung bis 2030.

Anders die Entwicklung im äußeren Entwicklungsraum: Den PR 3 und 4 wird ein Verlust von mehr als 20 % ihrer derzeitigen Bevölkerung prognostiziert. Mit einem Verlust von bis zu einem Drittel an Bevölkerung müssen die Gemeinde Wiesenburg/Mark, die Stadt Treuenbrietzen sowie das Amt Ziesar rechnen – die drei Kommunen, welche bereits schon seit der Wende die stärksten Bevölkerungsverluste zu verzeichnen hatten (Abb. 4).

Ein etwas anderes und detaillierteres Bild zur Bevölkerungsprognose ermöglichen die folgenden Tab. 6, 7 und 8. In der Tab. 6 wird die Entwicklung der 0- bis unter 15-Jährigen dargestellt. Während die gesamte Bevölkerung im Landkreis bis 2030 nur um rund 6 % zurückgeht, werden im Jahr 2030 insgesamt ca. ein Drittel weniger Kinder in unserem Landkreis leben. Auch wenn hier wiederum der äußere Entwicklungsraum stärker betroffen ist als der engere Verflechtungsraum, so müssen auch hier einzelne Gemeinden mit einem Verlust von bis zu 40 % der derzeitigen Anzahl Kinder rechnen. Einzig der Stadt Teltow wird weiterhin eine positive Bevölkerungsentwicklung vorhergesagt.

Tab. 6 – Bevölkerung unter 15 Jahre

Verwaltungsbezirk	Basisjahr	Prognose					Entwicklung 2030 zu 2008	
	2008	2010	2015	2020	2025	2030	Anzahl	um %
Kleinmachnow	3.953	3.889	3.138	2.512	2.264	2.349	-1.604	-40,6 %
Teltow	3.058	3.341	3.617	3.596	3.355	3.220	162	5,3 %
Stahnsdorf	2.288	2.333	2.203	1.890	1.634	1.458	-830	-36,3 %
Nuthetal	1.090	1.147	1.211	1.182	1.050	927	-163	-15,0 %
Planregion 1	10.389	10.710	10.169	9.180	8.303	7.954	-2.435	-23,4 %
Werder (Havel)	2.772	2.904	3.038	2.922	2.505	2.088	-684	-24,7 %
Schwielowsee	1.272	1.374	1.410	1.353	1.185	1.070	-202	-15,9 %
Michendorf	1.586	1.654	1.676	1.479	1.211	999	-587	-37,0 %
Seddiner See	438	477	508	470	364	267	-171	-39,0 %
Beelitz	1.340	1.360	1.344	1.261	1.053	817	-523	-39,0 %
Planregion 2	7.408	7.769	7.976	7.485	6.318	5.241	-2.167	-29,3 %
Beetzsee	912	938	885	777	626	479	-433	-47,5 %
Groß Kreutz (Havel)	910	916	873	789	655	520	-390	-42,8 %
Kloster Lehnin	1.108	1.143	1.074	920	738	551	-557	-50,3 %
Wusterwitz	573	594	589	514	404	308	-265	-46,3 %
Ziesar	655	676	666	599	487	358	-297	-45,3 %
Planregion 3	4.158	4.267	4.087	3.599	2.910	2.216	-1.942	-46,7 %
Bad Belzig	1.204	1.284	1.309	1.269	1.035	751	-453	-37,6 %
Brück	1.143	1.186	1.190	1.093	846	614	-529	-46,3 %
Wiesenburg/Mark	486	478	424	342	272	206	-280	-57,7 %
Niemegk	516	510	497	447	365	281	-235	-45,5 %
Treuenbrietzen	772	769	689	599	483	366	-406	-52,6 %
Planregion 4	4.121	4.227	4.109	3.750	3.001	2.218	-1.903	-46,2 %
Potsdam-Mittelmark	26.076	26.971	26.339	24.015	20.533	17.630	-8.446	-32,4 %

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Landesamt für Bauen und Verkehr, eigene Berechnungen

Derzeit allerdings wächst die Anzahl Kinder, auch im äußeren Entwicklungsraum, wie die Prognosezahlen bis 2010 bzw. 2015 verdeutlichen (Tab. 9 Entwicklung Kinderquotient). Dies lässt sich unter anderem damit erklären, dass die geburtenstarken Vorwendejahre, die heute 20- bis 35-Jährigen, sich im Familiengründungsalter befinden. Auch wenn diese Altersgruppe über die letzten Jahre einen Teil durch Wegzug verloren hat, ist noch ein entsprechend hoher Anteil potenzieller Mütter vorhanden.

Starke Verluste bei der Anzahl der 0- bis unter 15-Jährigen werden nach 2020 prognostiziert. Der Grund hierfür liegt in den geburtenschwachen Jahrgängen direkt nach der Wende. Die heute 15- bis 20-Jährigen befinden sich 2020-2030 im Familiengründungsalter. Es fehlen aber die potenziellen Mütter – der damalige deutlich erkennbare Geburtenknick wiederholt sich (siehe Abb. 7). Auch wird der Zuzug von Familien mit Kindern künftig nicht mehr so stark ausfallen.

In der Tab. 7 wird die Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung detaillierter dargestellt. Ähnlich der Prognose der Anzahl Kinder wird auch hier nur der Stadt Teltow eine positive Entwicklung bis 2030 prognostiziert. Kleinmachnow und Stahnsdorf wachsen noch bis einschließlich 2020, dann nimmt die erwerbsfähige Bevölkerung auch hier ab.

Die Gemeinden, Städte und Ämter im äußeren Entwicklungsraum (PR 3 und 4) müssen weiterhin mit einem stetigen Rückgang der Bevölkerung rechnen. Mit Werten zwischen -40 und -50 % wird sich die erwerbsfähige Bevölkerung bis 2030 nahezu halbieren. In der PR 2 steigen die Verluste je südlicher man schaut. Insgesamt wird hier die erwerbsfähige Bevölkerung um ein Viertel zurückgehen.

Tab. 7 – Bevölkerung 15 bis unter 65 Jahre

Verwaltungsbezirk	Basisjahr	Prognose					Entwicklung 2030 zu 2008	
	2008	2010	2015	2020	2025	2030	Anzahl	um %
Kleinmachnow	11.826	11.916	12.666	12.842	12.249	10.748	-1.078	-9,1 %
Teltow	13.874	14.260	15.361	16.189	16.889	16.782	2.908	21,0 %
Stahnsdorf	9.562	9.705	9.984	9.744	9.332	8.365	-1.197	-12,5 %
Nuthetal	6.275	6.141	6.105	5.942	5.733	5.432	-843	-13,4 %
Planregion 1	41.537	42.022	44.116	44.717	44.203	41.327	-210	-0,5 %
Werder (Havel)	15.820	15.515	15.063	14.186	13.194	11.951	-3.869	-24,5 %
Schwielowsee	6.531	6.463	6.480	6.350	6.234	5.915	-616	-9,4 %
Michendorf	7.955	7.919	7.826	7.532	7.071	6.235	-1.720	-21,6 %
Seddiner See	2.999	2.896	2.714	2.478	2.211	1.896	-1.103	-36,8 %
Beelitz	8.391	8.117	7.725	7.041	6.107	5.130	-3.261	-38,9 %
Planregion 2	41.696	40.910	39.808	37.587	34.817	31.127	-10.569	-25,3 %
Beetzsee	5.933	5.713	5.290	4.665	4.083	3.339	-2.594	-43,7 %
Groß Kreutz (Havel)	5.809	5.681	5.413	4.787	4.156	3.460	-2.349	-40,4 %
Kloster Lehnin	7.729	7.398	6.742	5.927	5.100	4.212	-3.517	-45,5 %
Wusterwitz	3.581	3.405	3.074	2.736	2.432	2.020	-1.561	-43,6 %
Ziesar	4.408	4.239	3.882	3.366	2.886	2.403	-2.005	-45,5 %
Planregion 3	27.460	26.436	24.401	21.481	18.657	15.434	-12.026	-43,8 %
Bad Belzig	7.465	7.130	6.504	5.833	5.168	4.453	-3.012	-40,4 %
Brück	7.188	6.904	6.365	5.689	4.990	4.137	-3.051	-42,4 %
Wiesenburg/Mark	3.285	3.128	2.749	2.336	1.954	1.575	-1.710	-52,0 %
Niemegk	3.375	3.232	2.935	2.561	2.198	1.856	-1.519	-45,0 %
Treuenbrietzen	5.242	5.020	4.516	3.928	3.384	2.730	-2.512	-47,9 %
Planregion 4	26.555	25.414	23.069	20.347	17.694	14.751	-11.804	-44,5 %
Potsdam-Mittelmark	137.248	134.781	131.395	124.132	115.369	102.639	-34.609	-25,2 %

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Landesamt für Bauen und Verkehr, eigene Berechnungen

Das Gegenteil zu den zwei vorangegangenen Prognosen der 0- bis unter 15- sowie der 15- bis unter 65-Jährigen wird mit der in Tab. 8 aufgezeigten Prognose zur Entwicklung der 65-Jährigen und älter dargestellt. Nicht eine Gemeinde, eine Stadt oder ein Amt im Landkreis verliert Personen in dieser Altersgruppe. Vielmehr steigt der Anteil der über 65-Jährigen im gesamten Landkreis bis 2030 um gut 75 %.

Der geringste Zuwachs ist im Amt Ziesar, der Gemeinde Wiesenburg/Mark und der Stadt Treuenbrietzen zu erkennen – den Kommunen, welche bisher die größten Einwohnerverluste zu verzeichnen hatten. Daher sind die ins Rentenalter

nachrückenden Jahrgänge hier nicht mehr so stark. Die Bevölkerung ist bereits in den zurückliegenden Jahren stärker gealtert.

Anders die Entwicklung im engeren Verflechtungsraum – hier werden die größten Zuwächse in der Altersgruppe der 65-Jährigen und älter erwartet. In der PR 1 wird sich diese Altersgruppe mit einer Zunahme um 107,2 % gegenüber 2008 mehr als verdoppeln. Aufgrund der Zuwächse in den zwei anderen Altersgruppen fällt der Wert für die Stadt Teltow am kleinsten aus, ist mit 85 % aber dennoch extrem hoch.

Der Anstieg der 65-Jährigen und älter erfährt den größten Schub nach 2020. Vorher steigt die Zahl langsam und stetig – immer mehr Menschen werden immer älter. Der große Schub nach 2020 liegt darin begründet, dass die in Abb. 6 dargestellte starke Mitte (heute um die 45-55 Jahre alte Personen), dann ins Rentenalter eintritt. Neben den geburtenstarken Nachkriegsjahrgängen hat diese „starke Mitte“ enorm von den Zuzügen profitiert. Die nach der Wende Zugezogenen sind insbesondere der Altersgruppe der 30- bis unter 50-Jährigen zuzuordnen (siehe Abb. 10). Dies begründet die extrem hohen Zuwächse der über 65-Jährigen nach 2020 in den Planregionen 1 und 2.

Tab. 8 – Bevölkerung 65 Jahre und älter

Verwaltungsbezirk	Basisjahr	Prognose					Entwicklung 2030 zu 2008	
	2008	2010	2015	2020	2025	2030	Anzahl	um %
Kleinmachnow	3.616	3.922	4.422	5.176	6.112	7.604	3.988	110,3 %
Teltow	4.294	4.598	4.985	5.699	6.520	7.949	3.655	85,1 %
Stahnsdorf	2.134	2.280	2.610	3.271	3.897	4.901	2.767	129,7 %
Nuthetal	1.461	1.567	1.810	2.307	2.839	3.381	1.920	131,4 %
Planregion 1	11.505	12.367	13.827	16.453	19.368	23.835	12.330	107,2 %
Werder (Havel)	4.537	4.706	5.079	5.934	6.925	7.999	3.462	76,3 %
Schwielowsee	2.208	2.303	2.515	2.877	3.226	3.673	1.465	66,4 %
Michendorf	2.073	2.181	2.419	2.890	3.369	4.077	2.004	96,7 %
Seddiner See	814	865	939	1.078	1.258	1.432	618	75,9 %
Beelitz	2.232	2.252	2.379	2.754	3.369	3.960	1.728	77,4 %
Planregion 2	11.864	12.307	13.331	15.533	18.147	21.141	9.277	78,2 %
Beetzsee	1.713	1.825	2.061	2.471	2.815	3.227	1.514	88,4 %
Groß Kreutz (Havel)	1.581	1.599	1.714	2.141	2.536	2.932	1.351	85,4 %
Kloster Lehnin	2.358	2.298	2.305	2.688	3.106	3.516	1.158	49,1 %
Wusterwitz	1.236	1.258	1.347	1.524	1.686	1.899	663	53,6 %
Ziesar	1.593	1.506	1.387	1.538	1.732	1.933	340	21,4 %
Planregion 3	8.481	8.486	8.814	10.362	11.875	13.507	5.026	59,3 %
Bad Belzig	2.639	2.631	2.667	2.919	3.279	3.645	1.006	38,1 %
Brück	2.182	2.257	2.423	2.869	3.375	3.912	1.730	79,3 %
Wiesenburg/Mark	1.164	1.129	1.110	1.268	1.410	1.529	365	31,4 %
Niemegk	1.131	1.140	1.173	1.350	1.547	1.699	568	50,2 %
Treuenbrietzen	1.987	1.972	1.935	2.068	2.259	2.542	555	27,9 %
Planregion 4	9.103	9.129	9.308	10.474	11.870	13.327	4.224	46,4 %
Potsdam-Mittelmark	40.953	42.290	45.282	52.821	61.261	71.811	30.858	75,3 %

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Landesamt für Bauen und Verkehr, eigene Berechnungen

In der folgenden Tab. 9 sind entsprechend der Prognose die sich daraus ergebenden Kinder- bzw. Altenquotienten dargestellt. Sollte die insbesondere nach 2020 extreme Bevölkerungsentwicklung wirklich eintreten, so werden in einigen Kommunen nahezu auf 100 erwerbsfähige Personen 100 Rentner und gerademal 13 Kinder kommen. Auch wenn die Anzahl der unter 15-Jährigen abnimmt, vollzieht sich die größte Verschiebung innerhalb der Bevölkerung zwischen der Altersgruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung und der der 65-Jährigen und älter.

Tab. 9 – Entwicklung Kinder- und Altenquotient

Verwaltungsbezirk	Basisjahr	Prognose Kinderquotient			Basisjahr	Prognose Altenquotient		
	2008	2010	2020	2030	2008	2010	2020	2030
Kleinmachnow	33,4	32,6	19,6	21,9	30,6	32,9	40,3	70,7
Teltow	22,0	23,4	22,2	19,2	30,9	32,2	35,2	47,4
Stahnsdorf	23,9	24,0	19,4	17,4	22,3	23,5	33,6	58,6
Nuthetal	17,4	18,7	19,9	17,1	23,3	25,5	38,8	62,2
Planregion 1	25,0	25,5	20,5	19,2	27,7	29,4	36,8	57,7
Werder (Havel)	17,5	18,7	20,6	17,5	28,7	30,3	41,8	66,9
Schwielowsee	19,5	21,3	21,3	18,1	33,8	35,6	45,3	62,1
Michendorf	19,9	20,9	19,6	16,0	26,1	27,5	38,4	65,4
Seddiner See	14,6	16,5	19,0	14,1	27,1	29,9	43,5	75,5
Beelitz	16,0	16,8	17,9	15,9	26,6	27,7	39,1	77,2
Planregion 2	17,8	19,0	19,9	16,8	28,5	30,1	41,3	67,9
Beetzsee	15,4	16,4	16,7	14,3	28,9	31,9	53,0	96,6
Groß Kreutz (Havel)	15,7	16,1	16,5	15,0	27,2	28,1	44,7	84,7
Kloster Lehnin	14,3	15,5	15,5	13,1	30,5	31,1	45,4	83,5
Wusterwitz	16,0	17,4	18,8	15,2	34,5	36,9	55,7	94,0
Ziesar	14,9	15,9	17,8	14,9	36,1	35,5	45,7	80,4
Planregion 3	15,1	16,1	16,8	14,4	30,9	32,1	48,2	87,5
Bad Belzig	16,1	18,0	21,8	16,9	35,4	36,9	50,0	81,9
Brück	15,9	17,2	19,2	14,8	30,4	32,7	50,4	94,6
Wiesenburg/Mark	14,8	15,3	14,6	13,1	35,4	36,1	54,3	97,1
Niemegk	15,3	15,8	17,5	15,1	33,5	35,3	52,7	91,5
Treuenbrietzen	14,7	15,3	15,2	13,4	37,9	39,3	52,6	93,1
Planregion 4	15,5	16,6	18,4	15,0	34,3	35,9	51,5	90,3
Potsdam-Mittelmark	19,0	20,0	19,3	17,2	29,8	31,4	42,6	70,0

Quelle: eigene Berechnungen

4. Demografischer Wandel in PM – Zusammenfassung

Bereits in den zurückliegenden Jahren hat der demografische Wandel im Landkreis Potsdam-Mittelmark wenn auch regional sehr unterschiedlich ausgeprägt Einzug gehalten.

Für den gesamten Landkreis gilt:

- Seit der Wende sterben mehr Menschen als geboren werden. Eine natürliche Reproduktion der Bevölkerung ist damit nicht mehr gegeben. Allein so würde die Bevölkerung schrumpfen.
- Dies konnte aber in den Jahren seit der Wende durch den enormen Zuzug vermieden werden. Und gleichzeitig konnte dadurch auch der Wegzug von Menschen aus den Landkreis rechnerisch mehr als ausgeglichen werden.
- Die Bevölkerung insgesamt altert. Die bereits eingesetzte Entwicklung wird sich künftig verstärken, da weniger Kinder geboren werden bzw. durch Zuzug in den Landkreis kommen, weil die Lebenserwartung weiterhin steigt und bevölkerungsreiche Jahrgänge ins Rentenalter übergehen.
- Neben der Altersgruppe der 0- bis unter 15-Jährigen schrumpft auch die Gruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung, da die folgenden Generationen in ihrer Anzahl nicht mehr so groß sind und auch der Zuzug von Personen sich nicht mehr so stark fortsetzen wird. Einzig die Altersgruppe der Rentner steigt an, jedoch nicht in dem Maße, dass sie die anderen schrumpfenden Altersgruppen ausgleichen kann. Aus diesem Grund wird dem Landkreis künftig eine leicht negative Bevölkerungsentwicklung um bis zu -6 % bis zum Jahr 2030 vorhergesagt.

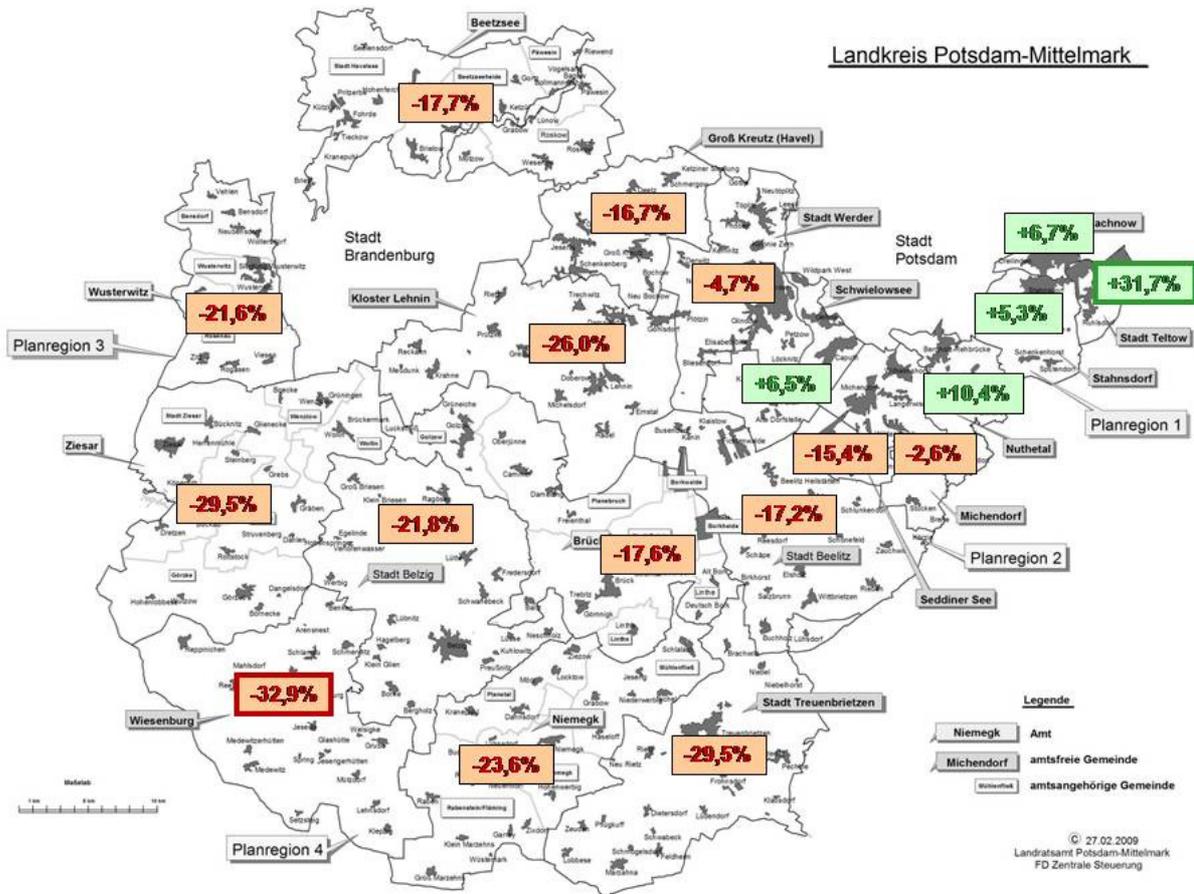


Abb. 12 – Kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzung 2009 bis 2030

Für den engeren Verflechtungsraum gilt:

- Die Berlin und Potsdam nahen Gemeinden gelten als die Zuzugsregion des Landkreises. Einige Gemeinden konnten in den Jahren seit der Wende ihre Bevölkerung mehr als verdoppeln. Eine positive Entwicklung der Bevölkerung 2009-2030 wird aber nur noch den Gemeinden der PR 1 sowie der Gemeinde Schwielowsee (PR 2) prognostiziert. Die übrigen Gemeinden werden künftig auch mit Bevölkerungsverlusten konfrontiert.
- Die Zuzüge werden insgesamt geringer werden.
- Mit Ausnahme von Teltow werden in allen Gemeinden die Anzahl der Erwerbstätigen sowie die Anzahl Kinder zurückgehen.
- Im engeren Verflechtungsraum wird der extremste Anstieg in der Altersgruppe der 65-Jährigen und älter vorausgesagt. In einigen Gemeinden wird sich diese Altersgruppe bis 2030 mehr als verdoppelt haben. Ganze Wohnquartiere werden altern.

Für den äußeren Entwicklungsraum gilt:

- Bereits in den zurückliegenden Jahren mussten Kindertageseinrichtungen und Schulen geschlossen werden. Schuld daran war zum einen der Geburtenknick Anfang der 90er Jahre, welcher zuerst die Kindertagesstätten und dann die Schulen durchwachsen ist. Zudem verlassen insbesondere die 18- bis unter 25-Jährigen die Region und damit fehlen die potenziellen Mütter. Auch sind ganze Familien mit Kindern weggezogen.
- Durch den Wegzug hat sich letztlich die erwerbsfähige Bevölkerung verringert. Die Bevölkerung in den ländlich geprägten Regionen des Landkreises ist bereits stärker gealtert als in den übrigen Regionen. Diese negative Entwicklung betrifft vor allem die südwestlichen Gemeinden und Ämter des Landkreises (PR 4 ohne Brück, aber plus Ziesar / siehe Abb. 12). Auch in Zukunft wird sich diese Entwicklung hier am stärksten fortsetzen.
- Die Umlandgemeinden der Stadt Brandenburg konnten bisher an Einwohnern dazu gewinnen, aber auch hier wird künftig die Bevölkerung zurück gehen – weniger Kinder und Erwerbstätige, mehr Rentner. (PR 3 ohne Ziesar, aber plus Brück / siehe Abb. 12)

5. Auswirkungen und Handlungsansätze

Die Auswirkungen des demografischen Wandels fallen kleinräumig betrachtet sehr unterschiedlich aus. Dementsprechend sind auch mögliche Handlungsansätze regional spezifisch zu betrachten und anzuwenden. Eine regionale Unterscheidung wird hier vordergründig allerdings nicht vorgenommen. Vielmehr wird neben der Betrachtung der Gesamtentwicklung auf die einzelnen Altersgruppen geschaut, da diese im sozialen Bereich von besonderer Bedeutung sind.

„Für die Ausstattung der Regionen mit sozialer Infrastruktur sind insbesondere die Gruppen der Kinder und Jugendlichen sowie der Senioren interessant. Für die allgemeine gesellschaftliche Entwicklung spielt die mittlere Altersgruppe eine besondere Rolle, da im Allgemeinen die mittlere Altersgruppe der wesentliche Träger der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung ist. Ihr obliegt sowohl die Versorgung von Kindern und Jugendlichen als auch alten Menschen. Außerdem spielen in der mittleren Lebensphase Familien- und Eigentumsbildung sowie Existenzgründungen eine bedeutende Rolle.“ (aus: „Demografiebericht 2006 für den Landkreis Wolfenbüttel“, S. 10)

Der demografische Wandel wirkt sich nahezu auf alle politischen Handlungsfelder aus, z. B. Wirtschaft, Siedlungsentwicklung, Verkehr, Soziales, Kultur, Umwelt und Verwaltung. Im Hinblick auf begrenzte finanzielle Ressourcen und den steigenden Wettbewerb der Regionen um die Ansiedlung von Unternehmen und qualifizierten Arbeitskräften erfordert es neue Handlungsstrategien sowie ein Umdenken in Fragen der regionalen und interkommunalen Zusammenarbeit, um auch künftig die Struktur- und Standortqualitäten der Region zu sichern und die bestehenden Potenziale des Landkreises weiterzuentwickeln. Es wird daher als notwendig erachtet, dass möglichst viele unterschiedliche Akteure der Wirtschaft, der Städte, Ämter und Gemeinden, der Kreisverwaltung, der Politik, freier Träger und Verbände an der zukünftigen Entwicklung im Landkreis mitwirken und ressortübergreifend zusammenarbeiten.

Regionale Ansätze für soziale Daseinsvorsorge haben sich in Potsdam-Mittelmark bewährt. Aus Sicht des Fachbereichs 5 ist für sozialplanerische Ansätze eine kleinteilige Herangehensweise unabdingbar. Ein Sozialraum in Potsdam-Mittelmark stellt den Raum von gesellschaftlichen Ressourcen dar. Er umfasst eine politische Gemeinde, einschließlich der Ortsteile, ist die Grundlage für eine rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit und die kleinste Einheit für Datensammlung und ein kreisliches Informationssystem.

Bei Planungen und Strategieentwicklungen muss in Zukunft immer mehr das Wissen genutzt werden, das aus der Alltagsbewältigung der Bürger schon vorhanden ist. Der Landkreis und seine Ämter und Gemeinden müssen über einen breiten Dialog die Bürger von Anfang an partizipieren lassen, die Chance zur Beurteilung von Entwicklungen und zur Abschätzung von Entscheidungen für die eigene Gegenwart und Zukunft eröffnen. Nur ein enger Austausch zwischen Kreis- und Gemeindeebene sowie fachübergreifend innerhalb der Kreisverwaltung kann also im Wechselspiel von Zuständigkeiten den Prozess zur Gestaltung des demografischen Wandels sinnvoll unterstützen.

5.1. Bevölkerungsverlust insgesamt

Mit dem am 24. Juni 2010 vom Kreistag gefassten Beschluss zur Erarbeitung eines Kreisentwicklungskonzeptes (KEK) wird nunmehr zeitnah die Chance ergriffen, sich gemeinsam mit allen Akteuren in einem transparenten und allen Beteiligten offenstehenden Prozess zu entwicklungspolitischen Zukunftsfragen zu verständigen und frühzeitig eine gestaltende Zukunftsvorsorge zu treffen.

Ein Handlungsfeld im KEK wird die zukünftige Siedlungsentwicklung in Bezug auf die Wohn- aber auch Gewerbeflächenentwicklung darstellen. So werden sich die demografischen Trends direkt oder indirekt sowie regional unterschiedlich, z. B. mobilitätsindizierend, flächenverbrauchend oder leerstandbringend, auf die Siedlungsstrukturen auswirken (weiter steigende Haushalte bei sinkender durchschnittlicher Haushaltsgröße aufgrund von Individualisierung und Alterung der Gesellschaft, Zunahme „neuer Haushaltstypen“, neue Wohnformen, Leerzug peripherer Gebiete, weniger Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäuser im ländlichen Raum). Mit Blick auf die demografische Entwicklung sollte die Neuausweisung von Wohnflächen auch im Berlin nahen Raum mit dem Prinzip der „Innen- vor Außenentwicklung“ einhergehen. Ein hoher Flächenbedarf und eine weitere Zersiedelung sind in jedem Fall zu vermeiden

(siehe auch Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg LEP B-B unter Pkt. 4.1 und 4.2 zum Thema Steuerung der Siedlungsentwicklung). So könnten durchaus eine Reihe genehmigter aber noch nicht realisierter Bebauungspläne neuen Wohnanforderungen angepasst werden. Des Weiteren sollten innerstädtische Brachen, Lückenschlüsse sowie die Um- und Wiedernutzung baulicher Anlagen stärker in Betracht gezogen werden.

Gleiches gilt für die Ausweisung neuer Gewerbeflächen bzw. das noch vorhandene Potenzial durch bereits genehmigte Bebauungspläne. Gerade hier ist eine regionale Betrachtungsweise und interkommunale Zusammenarbeit erforderlich – nicht jeder kann und sollte alles vorhalten bzw. anbieten. Mit Blick auf eine rückläufige Anzahl Erwerbstätiger könnte das vorhandene Potenzial genehmigter Flächen bereits ein Überangebot darstellen. Altstandorte mit entsprechendem Sanierungsbedarf bieten aufgrund hoher Aufwendungen wenig Ansiedlungsreiz. Hier sind Lösungen zu suchen.

Regionale Unterschiede zwischen der städtisch orientierten und der ländlichen Siedlungsstruktur werden sich verstärken. Die ortsbezogenen Lebenswelten der Bürger im ländlichen Bereich fallen immer mehr auseinander. Die Wege zwischen Schule-Arbeit-Wohnen werden immer länger. Alltagsunterstützende Vernetzungen innerhalb von Familienverbänden werden komplizierter oder fallen weg, wenn nur die „Alten“ zurückbleiben.

Die soziale und technische Infrastruktur muss ständig an die aktuellen Bedarfsentwicklungen angepasst und flexibel und altersgerecht entwickelt werden (Mindestangebot in den dünn besiedelten Regionen sicher stellen, interkommunale Arbeitsteilungen fördern, effektive Angebotsvorhaltung, neue Modelle suchen). Die Infrastruktur (Schulen, Kitas, ambulante und stationäre Pflege, Straßen, Wasserver- und Abwasserentsorgung usw.) muss stärker an den Bevölkerungswandel angepasst werden. So ist bereits heute eine fußläufige Nahversorgung in kleineren Ortschaften nicht mehr gegeben. Dies führt zu einer zunehmenden PKW-orientierten Mobilität der Bevölkerung. Eine Siedlungsentwicklung der „kurzen Wege“ bzw. die Schaffung regionaler Versorgungsknoten sollte hier angestrebt werden. Aber auch neue Technologien wie die Telemedizin sind weiter zu entwickeln.

Die Angebote nicht nur in den Bereichen Kultur, Sport und Freizeit müssen sich stärker an den Bedürfnissen der wachsenden Gruppe der leistungsbereiten Senioren und Seniorinnen orientieren. Die Identität der Einwohner mit ihrem Wohnstandort ist zu stärken und dessen Attraktivität als Wohn- und Lebensort langfristig aufrecht zu erhalten. Dies gelingt vor allem auch über die rechtzeitige Entwicklung und Förderung neuer Lebens- und Wohnmodelle, die das Miteinander der Generationen neu definieren.

Viele Initiativen vor Ort sind zur Pflege und Vertiefung der Entwicklung des Gemeinwohls und der gemeindlichen Identität zu fördern.

5.2. Aus Sicht der Zielgruppenspezifik

Eine Erhöhung des Geburtenniveaus auf eine stabile Größe in der Nähe der einfachen Reproduktion kann zwar den Prozess der Bevölkerungsabnahme und -alterung nicht stoppen, aber etwas abmildern. Theoretisch müsste jede Frau 2,1 Kinder zur Welt bringen, um die Bevölkerungszahl konstant zu halten. Bei der derzeitigen Geburtenrate von 1,37 werden ca. 30 % weniger Kinder pro Generation geboren. Der Prozess kann aus Landkreissicht nur durch die Sicherung und Weiterentwicklung guter kinderfreundlicher Rahmenbedingungen maßgeblich mitgestaltet werden.

Bildung nimmt eine Schlüsselstellung im Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels für Gesellschaft und Wirtschaft ein. Qualifizierung muss als ein Bestandteil „Lebenslangen Lernen“ begreifbar und erlebbar sein. Die Alterskultur in den Betrieben und Unternehmen wird sich weiter verändern. Nach wie vor ist z. B. der Anteil älterer Beschäftigter bei betrieblichen Weiterbildungen relativ gering.

Viele Teilzeitbeschäftigungen, insbesondere von Frauen, sollten zu Vollzeitbeschäftigungen werden. Die Kinderbetreuung muss dabei angemessen abgesichert sein, u. a. durch flexible und moderne Betreuungsangebote. Dies gilt auch zunehmend für die Pflege von Angehörigen. Eine gesundheitsfördernde Arbeitskultur schließt Unterstützung ein, um Pflege und Beruf besser vereinbaren zu können.

Bereits Schüler sind durch die Aussicht auf einen Ausbildungs- sowie Arbeitsplatz in der Region zu halten.

Das Potenzial der aktiven Seniorinnen und Senioren gilt es angemessen und mit Absicherung spezifischer Rahmenbedingungen zu nutzen (längere Phase von Leistungsbereitschaft, reich an Erfahrungswissen, ehrenamtliche Tätigkeiten, zukunftsorientierte Seniorenpolitik, Mobilität sichern durch neue und flexible Angebote, medizinische Versorgung auch in den ländlichen Regionen sichern).

5.3. Zusammenfassende Grundthesen zur Gegenwart*:

- Der derzeit diskutierte demografische Wandel ist nicht Zukunft, sondern heute schon Realität.
- Er ist ausgesprochen facettenreich.
- Er wirkt sich auf alle Lebensbereiche aus.
- Er schafft ständig neue Lebenssituationen vor Ort.
- Er ist die kommunale Herausforderung der Zukunft.
- Am Umgang mit ihm wird sich der Erfolg einer Kommune messen müssen.

*Quelle: Marion Prell, Referentin beim Kommunalen Bildungswerk e. V.

6. Quellenverzeichnis

- Bevölkerungsdaten des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg
- „Bevölkerungsvorausschätzung 2009 bis 2030 – Ämter und amtsfreie Gemeinden des Landes Brandenburg“, Landesamtes für Bauen und Verkehr in Zusammenarbeit mit dem Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2010
- „Brandenburger Sozialindikatoren 2007“, Landesgesundheitsamt im LASV, 31. März 2009
- „Demografiebericht 2006 für den Landkreis Wolfenbüttel“, Juni 2006
- „Demografie-Bericht 2009 Kreis Minden-Lübbecke“, 2009
- „Momentaufnahme einer Region mit Zukunft“, Wirtschaftsmagazin des Landkreises Potsdam-Mittelmark, 2007/2008
- Aufbereitete Bevölkerungsdaten vom FD Zentrale Steuerung

7. Verzeichnis der Abkürzungen

äER	Äußerer Entwicklungsraum
eVR	Engerer Verflechtungsraum
PR	Sozialplanungsregion
AfS	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
LBV	Landesamt für Bauen und Verkehr